

Weihnachtstherapie

Mein *Freund* Moritz ist Arzt - Allgemeinmediziner - und seine Praxis befindet sich im selben Haus wo auch ich wohne. Eine dienliche Sache, so haben wir uns kennen gelernt.

Wann immer ich Zeit finde mache ich einen Sprung bei ihm vorbei. Vielleicht gibt es ja schon neue Erkenntnisse auf dem Gebiet der Lebensneurosen oder revolutionäre Behandlungsmethoden für die daraus resultierende Symptomatik. Dr. Specht hat immer ein offenes Ohr für mich und eine volle Brieftasche, denn ich besuche ihn stets außerhalb der Sprechstunden.

Als ich mit einem seltsamen Drücken im Hals zum wiederholten Mal um seinen Rat fragte, erlebte ich Moritz in einem besorgniserregenden Zustand. Ich hätte es schon bei der lethargischen Aufforderung *einzutreten* bemerken müssen.

Völlig geknickt saß er an seinem Schreibtisch und drehte eine Flasche Natriumchlorid im Uhrzeigersinn auf der Tischplatte.

"Was kann ich für dich tun?", fragte er mit grabesähnlicher Stimme. "Schwindel, Kopfkampf, Schmerzen im Rücken, Magenkrämpfe, Weihnachten ..."

"Weihnachten?", antwortete ich überrascht. "Aber das ist doch kein Symptom?"

"Oh doch, eines der ganz komplexen Sorte! Ein sogenanntes Metasymptom, das alle anderen in sich vereint und in den Schatten stellt. Sieh mich an - es hat mich mit aller Kraft erwischt! Ich bin erledigt. Heute war ich so verwirrt, dass ich Frau Pippinger die Thrombosespritze in den Hintern anstelle in den Oberschenkel injiziert habe. Mein Kopf brennt wie Feuer, bei jedem Schritt tappe ich ins Ungewisse und mein Magen drückt, als hätte ich eine Packung Reißnägel verschluckt."

"Interessant!" erwiderte ich ruhig. "Eine organische Anomalie hast du ja sicher schon ausgeschlossen - oder?"

Moritz starrte an die Wand und nickte.

"Alles in Ordnung, zumindest was ich selbst überprüfen konnte. Es ist wahrscheinlich die Angst vor dem bevorstehenden Fest. Wenn ich nur daran denke, glaube ich schon ohnmächtig zu werden. So etwas habe ich noch nie erlebt. Vielleicht ist es ja doch etwas anderes, eine seltene Krankheit ... muss ich gar sterben?"

"So schnell stirbt man nicht! Zumindest hast du mir das immer gesagt und ich habe dir vertraut. Du hast mich doch nicht belogen?"

Jetzt spürte auch ich wieder diesen Krampf in meinem Hals.

"Es gibt für alles eine Erklärung!", versuchte ich uns beide zu beruhigen. "Du bist dir dessen wohl gar nicht bewusst und hast es einfach verdrängt. Erzähl schon, wie war Weihnachten vor einem Jahr?"

Dr. Specht lehnte sich zurück und klopfte, seinem Namen gerecht, nervös mit den Fingern auf die Tischplatte.

"Weihnachten vor einem Jahr? Frag mich lieber, wie all die anderen Weihnachten abgelaufen sind, seit ich mit Monika zusammen bin! Ach ja, meine geliebte Frau - eine perfekte Mutter, erlesene Köchin, einfühlsame Ratgeberin und leidenschaftliche Geliebte. Ich hätte es gar nicht besser erwischen können. Bis auf ihre Großmutter, die alte Sputz, sie kann mich einfach nicht leiden. Weißt du was ich von Oma an unserem allerersten Weihnachtsabend bekommen habe?"

Ich schüttelte den Kopf, dann setzte er fort.

"Einen Kugelschreiber!"

"Eine nette Idee!", unterbrach ich ihn.

"Findest du?", ergänzte Moritz. "Weißt du auch welche Marke? Du wirst es nicht erraten. Ich selbst habe es nie herausgefunden - es war lediglich der Name einer Sparkasse eingraviert und auf dem Kärtchen stand: *Ein kleiner Gruß zum Weltpartag!*"

"Sie ist wahrscheinlich schon verwirrt.", warf ich ein.

Dr. Specht richtete sich auf und ein arglistiges Grinsen verzierte sein Gesicht.

"Verwirrt, Oma Sputz ... nicht im Geringsten. Sie ist mit allen Wassern gewaschen. Weißt du, dass sie mich in Anwesenheit meiner Frau sowie meiner Schwiegereltern immer wieder mit Gregor anspricht. Das war Monikas Exfreund - der ja immer so nett gewesen ist. Ein Bild von einem Mann, hat sie gesagt. Nett, dass ich nicht lache, er ist ein Heiratsschwindler und sein Bild hängt heute im Strafregister bei unserer Polizei!"

"Was sagt deine Frau dazu? Ich nehme an sie wird dich wohl vor ihrer Großmutter in Schutz nehmen?"

"Da kennst du Monika aber schlecht! Sie meint lediglich, ich solle mir das nicht so zu Herzen nehmen und bei den wenigen Treffen im Jahr die Zähne zusammenbeißen. Als ob ich nicht schon genug Plomben im Mund hätte! Dreimal darfst du raten, wer Oma am Heiligen Abend immer abholt und wieder nach Hause fährt? Genau dann, wenn es ihr gerade in den Kram passt. Plötzlich geht es ihr schlecht oder sie hat keinen Hunger, weil sie abends doch nie so spät isst. Ein andermal sind es wieder die Kinder, die Omas Geschenke nicht zuerst geöffnet, sich nicht sofort bedankt und erst gar nicht damit gespielt haben. Und letztes Jahr - wie konnte ich mir nur erlauben meiner Frau ein teures Schmuckstück zu schenken, wenn Oma doch so und so ihre gesammelten *Kronjuwelen*, Stück für Stück, bei festlichen Anlässen an ihre Enkelin vererbt. Ringe die nicht passen, Kettchen und Anhänger, derer sich selbst Methusalems Frau als zu modern befunden hätte und Ohrgehänge die aufgrund ihrer Altersschwäche schon beim Versuch des Ansteckens in sämtliche Einzelteile zerfallen. Was blieb mir also anderes übrig, um den Weihnachtsfrieden aufrecht zu erhalten, erneut auf mein Festtagsessen zu verzichten und die alte Hexe in Windeseile heimzubringen. Der in der Mikrowelle aufgewärmte Braten klebt mir noch heute am Gaumen. Ich halte das nicht mehr aus ... ich werde zum Mörder, ich bringe sie einfach um!"

Dr. Specht versagte die Stimme und dicke Tränen sammelten sich in seinen Augen. Wild raufte er sich die Haare.

"Beruhige dich!", hauchte ich ihm einfühlsam entgegen. "Es gibt hunderttausende solche Fälle und wenn die alle die Nerven verlieren, wären unsere Gefängnisse und Klappmühlen überfüllt! Wer würde das bezahlen? Ich, mit meinen Steuern die dann zum x-ten Mal erhöht werden müssten. Auch könnte ich mir wieder einen neuen Arzt suchen - nein, das ist keine Lösung! Ich schlage dir vor wir beginnen mit einer Therapie. Sagen wir zweimal pro Woche, jeweils eine Stunde Gespräch, am besten Montag und Donnerstag um 19 Uhr, dann komme ich noch rechtzeitig zum Hauptabendprogramm. Anstelle des üblichen Honorars werden wir die Zeiten mit meinen Konsultationen gegenrechnen. Ach ja, was ich dir noch vorschlage ist eine leichte medikamentöse Unterstützung. Am besten *Trittico*, 50mg abends, dann hören deine Gedanken auf zu kreisen. Bist du damit einverstanden?"

Moritz nickte zustimmend. Mit letzter Kraft schrieb er das Rezept, überreichte es mir, um es im nächsten Moment wieder verabreicht zu bekommen.

Nachdem er mich anschließend zur Tür begleitet hatte drückte er mir noch einmal die Hand.

"Danke für deine Hilfe, ich freue mich schon auf nächsten Montag - und noch eines - habe ich schon erwähnt, dass es in Omas Wohnung gestern gebrannt hat? Sie hatte vergessen das

Bügeleisen auszustecken und ist einkaufen gegangen. Jetzt wohnt sie vorübergehend bei uns ... aber das beeinflusst doch nicht meine Therapie - oder?"

